

Syrien

I. Allgemeine Einführung – II. Religionsgeschichte – III. Geschichte – IV. Kirchengeschichte /Antiochien am Orontes, II. Patriarchat; /Kirche des Ostens, I. Kirchengeschichte; /Maroniten; /Melkiten; /Syrisch-antiochenische Kirche – V. Liturgien /Liturgien, III. Orientalische L.: A. Die antiochenische Liturgiefamilie – VI. Christliche Kunst – VII. Kirchenmusik /Syrisch-antiochenische Kirche, VI. Kirchenmusik; /Kirche des Ostens, VI. Ostsyrische Kirchenmusik – VIII. Literatur /Syrische Sprache u. Literatur – IX. Christentum im S. der Gegenwart – X. Statistik.

I. Allgemeine Einführung: 1. Der *Name S.* leitet sich ab v. griech. Συρία, wahrscheinlich Kurzform v. Ἀσσυρία (/Assyrien), u. ist ab dem 5. Jh. vC. (z. B. bei Herodot) belegt. In der LXX steht S. anstelle des hebr. שׂוּרְיָא דַּמַּשְׁקַּי [ʿrām dammāšaq] z. Bez. des aram. Stadtstaats Aram-Damaskus bzw. als Μεσοποταμία Συρία für die Region Paddan-Aram. Im NT bez. S. die 64 vC. erichtete röm. Prov. Syria.

2. S. bez. heute die *Arabische Republik S.* im Nahen Osten (s. u. III.2.). Die Bevölkerungsdichte nimmt v. Küstengebiet in Richtung Osten ab, die größten Städte sind /Aleppo u. die Hauptstadt /Damaskus.

3. In der z. T. bis heute gebräuchl. weiten Definition bez. S. den gesamten fruchtbaren Halbmond v. Taurus-Gebirge im Norden bis z. /Sinai im Süden, westlich begrenzt durch das Mittelmeer, östlich durch die syrisch-arab. Wüste, u. umfaßt so die Gebiete des heutigen S. sowie den /Libanon, den westl. /Irak, /Jordanien, /Israel, /Palästina u. das nord-östl. /Ägypten (Sinai).

4. Die folgende Darstellung konzentriert sich auf das syr. Kerngebiet, greift aber z. T. im Süden u. Westen darüber hinaus. Landschaftlich ist S. stark zergliedert. Die hohen Gebirge erheben sich bis auf die zw. 800 u. 1400 m hohen Kreidehöhen Inner-S.s parallel z. schmalen Küstenstreifen. Im Norden ragen das bis auf 2224 m ansteigende Amanusgebirge u. der bis 1729 m hohe Gebel Al-Aqra heraus, in Mittel-S. der sich bis auf 1562 m erhebende Gebirgszug des Gebel Aansariye, im Libanon u. in Süd-S. das bis 3083 m hohe Libanonmassiv, der Antilibanon (2629 m) u. das südl. /Hermon-Massiv (2814 m). Das nordsyr. Tafelland ist durch tiefe Täler zerklüftet, die ostsyr. tafelartige Wüstensteppe weitestgehend unfruchtbar. Fruchtbar sind v. a. das Schwemmland an Habur u. /Eufrat, die Flußlandschaft am Orontes, das Hochplateau um Aleppo, die Oase Damaskus u. die südsyr. Basaltlandschaften des /Hauran u. /Golan.

Lit.: E. Wirth: S. Eine geograph. Landeskunde. Da 1971; Statist. Bundesamt (Hg.): Länder-Ber. S. 1995. Wi 1996.

II. Religionsgeschichte: Die kleinräumige Regionalisierung (s. u. III.1.) bestimmt die syr. Religions-Gesch., wobei das 3./2. Jt. v. 1. Jt. vC. abzuheben ist. Die syr. Religion gibt es zu keiner Zeit. Die Kennt-

nisse für das 3./2. Jt. orientieren sich an den Texten u. Artefakten aus den großen Stadtzentren /Ebla, /Mari, Emar u. /Ugarit, mit jeweils großen Keilschriftarchiven. Entsprechend dem in S. bestimmenden Regenfeldbau weisen die durch einen lokal differierenden Polytheismus ausgezeichneten Panthea einen od. mehrere Wettergötter in Spitzenpositionen aus u. verknüpfen Naturphänomene mit Gottheiten. Wichtige Gottheiten sind Dagan, /El, /Baal sowie mit lokal stark differierendem Gewicht die Göttinnen Aṭirat/Aschera, /Astarte u. Anat, Iṣhara, Hebat, /Ištar u. schließlich meist an exponierter Position die Mond- u. die Sonnengottheiten. Durchgehend stehen die Überwindung des Chaos u. das Bestehen des Kosmos sowie die Vermittlung v. Lebenskraft u. Vitalität im Vordergrund. Dem dienen auch Magie u. Mantik sowie der Ahnenkult, der in besonderer Weise die verstorbenen Könige einbezieht. – Im 1. Jt. vC. dominiert in S. die Religion der /Aramäer u. Phönikier (/Phönikien).

Lit.: S. u. III.1.

III. Geschichte: 1. *Alte Geschichte.* S. stand im Spannungsfeld versch. kultureller Einflüsse, zw. denen es vermittelte: /Kleinasien, /Mesopotamien, /Palästina u. /Ägypten. Dadurch war S. Schmelztiegel unterschiedl. Kulturen u. Religionen. Politisch entscheidend war für S. wie für Palästina die Mittelstellung zw. Ägypten u. den wechselnden Großmächten des Zweistromlands. S. war daher weit öfter Objekt als, in wenigen Schwächephasen der Großmächte, eigenständiges Subjekt der Gesch. des vorderen Orients. Jene Eigenständigkeit war hingegen bestimmt durch eine Vielzahl kleinräumiger Stadtstaaten mit lokalen Dynastien. Schon in der 2. Hälfte des 3. Jt. vC. erfolgten Übergriffe der Großreiche auf S., bes. durch die Akkad-Herrscher Sargon I. u. Narām-Sin (/Assyrien, I. Geschichte), später durch die /Hetiter Ḫattušili u. Muṣṣili I. bis nach /Aleppo u. Karkemiš. Mitte des 2. Jt. vC. gehörte Nord-S. z. Großreich /Mitanni, das im 14. Jh. die nordsyr. Territorien an den Hetiter Šuppiluliuma abtreten mußte. Der Konflikt zw. den Hetitern u. Ägyptern, die den Süden dominierten (/Amarna), gipfelte in der Schlacht v. /Kadesch am Orontes 1286 vC. zw. Ramses II. u. Muwattalli. Der unter Ḫattušili II. ausgehandelte Friedensvertrag Mitte des 13. Jh. brachte keine dauerhafte Beruhigung. Die für das 1. Jt. vC. entscheidenden Umbrüche in S. standen zu Beginn des 12. Jh. an, als im Zuge des sog. Seevölkersturms das Hetiterreich unterging u. die alten Stadtzentren S.s verschwanden. Ab jetzt bestimmten (weiterhin unter dem Einfluß der Großmächte) zunehmend Phönikier (/Phönikien) u. /Aramäer den Raum in kulturell-rel. Hinsicht. Ab dem 9. Jh. vC. zogen sich die Phönikier auf den Bereich der Küstenebene zurück (Arwad, /Byblos, /Beirut, /Sidon, /Tyros), während die erstarkenden Aramäer Kleinstaaten im Binnenland bildeten bzw. festigten. Aus Sicht des AT war Aram-/Damaskus der bedeutendste dieser Stadtstaaten. Schon /David soll auf südsyr. Territorien der Aramäer übergegriffen haben (2Sam 8), jedoch gingen die Gebiete unter /Salomo wieder an Reson (1 Kön 11) verloren. Es blieb eine durchgehende Feindschaft zw. Israel u. Aram (vgl. 1 Kön 15; 20; 22; 2 Kön 6f.; 13 u. ö.). Ab dem 9. Jh. geriet

S. zunehmend unter den militär. Einfluß der aufstrebenden neuassy. Großmacht, bes. unter Aššurnāsirpal II. (884–859) u. Salmanassar III. (859–824). 853 kam es z. Schlacht gg. eine Koalition syr. Fürsten unter Beteiligung /Ahabs bei Qarqar. Tiglatpileser III. (745–727) liquidierte nacheinander die aram. Stadtstaaten. Der Versuch Arams u. Israels, Juda in eine antiassy. Koalition im syrisch-ephraimit. Krieg hineinzuzwingen, schlug fehl u. endete in der Eroberung v. Damaskus 732 vC. durch die Neuassyer. Ab 610 vC. ging S. im neubabylon. Reich auf (/Babylonien, I. Geschichte), ab 530 vC. in relativer Eigenständigkeit als Satrapie „jenseits des Stromes“ im Achämenidenreich (/Persien, II. Historisch). Nach /Alexanders Tod fiel S. an die /Seleukiden u. wurde v. /Antiochien aus regiert. Pompeius führte S. 64/63 vC. als Prov. unter röm. Herrschaft, unter der es mit mehreren Neuordnungen bis in byz. Zeit blieb.

Lit.: RGG³ 6, 571–576; WM 1/1, 217–312; AncBD 6, 271–281. – H. Gese: Die Religionen Alt-S.s: RM 10/2, 1–232; H. Klengel: Gesch. u. Kultur Alt-S.s. L 1979; Land des Baal. S. – Forum der Völker u. Kulturen. Mz 1982; A. Kempinski: S. u. Palästina (Kanaan) in der letzten Phase der Mittelbronze IIB-Zeit (1650–1570 vC.). Wi 1983; H. Klengel: S. zw. Alexander u. Mohammed. L 1986; ders.: Syria 3000 to 300 B. C. B 1992; Syrie. Mémoire et civilisation. P 1993; P. W. Haider–M. Hutter–S. Kreuzer (Hg.): Religions-Gesch. S. St 1996; M. Hutter: Religionen in der Umwelt des AT, Bd. 1: Babylonier, Syrer, Perser (Stud.-Bücher Theol. 4/1), St 1996, 115–182; H. Niehr: Religionen in Israels Umwelt. Wu 1998. CHRISTIAN FREVEL